

Das Leiden Christi,

erklärt von Prof. Dr. Schmid in Linz.

5. Morgenverhör Christi vor dem hohen Rathe.¹⁾

Das zur Nachtzeit²⁾ vorgenommene Verhör,³⁾ noch mehr aber das zu solcher Zeit gefällte Urtheil, wenn es auf Tod lautete, war ungütig und mußte zur Tageszeit wiederholt werden und dieß geschah denn auch bei Jesus. An der ersten Gerichtssitzung, welche wohl noch um Mitternacht stattgefunden hatte, konnten bei weitem nicht alle Mitglieder des Synedrion's Antheil nehmen; wenn auch damals, als Judas von den Hohenpriestern nach Gethsemani mit den Kriegsknechten abgesendet worden war, mittlerweile manche Synedristen im Palaste des Kaiphas sich versammeln mochten, um den Ausgang des Unternehmens des Verräthers Judas zu sehen und

¹⁾ Vgl. Quartalschrift 1879, I. Heft, S. 263 ff.

²⁾ Die dreimalige Verlängung Petri, welche zur Nachtzeit im Hofe des Kaiphas vorfiel, übergehen wir nach dem zu Anfang der ganzen Abhandlung ausgesprochenen Plane (vgl. Quartalschrift 1878, I. Heft, S. 76.) Für die richtige Auffassung der dreimaligen Verlängung ist besonders das Johannes-Evang. wichtig; für die ganze Sache verweisen wir auf die Commentare.

³⁾ Nach dem nächtlichen Verhöre wurde Jesus in einen Kerker abgeführt, in dem er bis zum Tagesanbruche verwahrt wurde; hier erlitt aber der Heiland neue Mißhandlungen (das sogenannte geheime Leiden Christi.) Matth. und Mark. sagen, daß der Heiland unmittelbar nach dem Todesurtheile mißhandelt worden sei, aus ihrer Erzählung kann und muß man fast schließen, daß diese rohen Ausbrüche des teuflischen Hasses der Feinde Jesu noch im Synedrionssaale stattgefunden haben, das Verhüllen des Angesichts, Auspeien, die Faustschläge u. s. w. Daran theilnahmen sich selbst Synedristen, ihrer Würde in blindem Hasse vergessend; aber auch die augendienerischen Knechte beeiferten sich, durch Verhöhnung und Peinigung Jesu ihren Herren zu gefallen. Markus scheint beide zu unterscheiden, wenn er sagt (14, 65): *cooperunt quidam conspuere eum . . . et ministri . . . eum caedebant*. Das Luk. evang. spricht aber auch, wenigstens indirect, dafür, daß der Heiland selbst im Kerker noch gequält wurde; Luk. 22, 63 ff. heißt es: *Et viri, qui tenebant eum, illudabant ei, caedentes*; dazu kommt, daß Lukas der Nachtsitzung gar nicht erwähnt, sondern erst des Morgengerichtes gedenkt. Johannes hat das ganze sog. geheime Leiden im Hofe des Hohenpriesters übergangen; vielleicht widerstrebt es, so vermuthen manche, dem zartfühlenden Herzen des Lieblingsjüngers, diese rohen Scenen, in denen sein Meister auf unsäglich Weise gehöhnt wurde, wiederzugeben; indeß ist und bleibt dies bloß eine Vermuthung, da Joh. auch die Rohheit des Kriegsknechtes, der Jesus vor Annas mit der Faust in's Angesicht schlug, erwähnt. Dieß dürfen wir aber auch als in den Evangelien angedeutet und begründet festhalten, daß die Mißhandlungen, die über Jesu im Synedrionssaale ergingen, in ähnlicher Weise auch im Kerker fortgesetzt und

wenn auch dann, als der Heiland wirklich gefangen gebracht wurde, in der Eile noch manche Mitglieder des hohen Rathes zusammen gekommen waren, so war immerhin die Sitzung zur Nachtzeit keine den gesetzlichen Formen vollkommen entsprechende, eben weil sie zur Nachtzeit abgehalten worden war. Aus diesem Grunde hauptsächlich fand nach Tagesanbruch, wohl nach 6 Uhr Morgens neuerdings eine Gerichtssitzung im Saale des Synedrium's gegen Jesus statt — das Morgengericht — in welcher¹⁾ der Heiland wahrscheinlich nochmals kurz verhört wurde und auf sein wiederholtes Zeugniß von seiner

vermehrt wurden. Ausdrücklich sagt dieß Rath. Emerich a. a. O. S. 140 ff. Wir können nicht umhin, aus der höchst ergreifenden Schilderung des Zustandes „Jesu im Kerker“ bei dieser begnadigten Seele einige Sätze mitzutheilen; sie sagt: „Der Kerker Jesu unter dem Gerichtshause des Kaiphas war ein kleines rundes Gewölbe. Als der Herr hineintrat, betete er zu seinem himml. Vater, er möge alle Mißhandlung und Verhöhnung, die er jetzt erlitten und noch er leiden werde, als ein Sühnopfer für seine Peiniger und für alle jene Menschen aufnehmen, die jemals in gleichen Leiden sich durch Ungeduld und Zorn verurtheilen könnten. Auch hier ließen die Peiniger ihm keine Art von Ruhe. Sie banden ihn in der Mitte des Kerkers an eine niedere Säule und vergönnten ihm nicht, sich anzulehnen, so daß er auf seinen ermüdeten vom Fallen und dem Aufschlagen der Kette, die bis zu den Knien niederhing, verwundeten und geschwollenen Füßen hin und her schwanke. Sie hörten nicht auf, ihn zu mißhandeln, und wenn die beiden anwesenden Schergen ermüdeten, wurden sie von zwei anderen abgelöst, welche eintretend neue Dubeinstöße vollzogen. In diesem Kerker stehend betete Jesus fortwährend für seine Quäler und als sie zuletzt ermüdet etwas ruhiger wurden, sah ich Jesum an dem Pfeiler lehrend, ganz von Licht umgeben. Es brach der Tag an, der Tag seiner unendlichen Leiden und Genußthung, der Tag unserer Erlösung blickte durch eine Oeffnung oben an der Kerkerwand zaghaft auf unser heiliges, mißhandeltes Osterlamm, das alle Sünden der Welt auf sich genommen und Jesus hob seine gefesselten Hände empor, dem jungen Tage entgegen und betete laut und vernehmlich zu seinem Vater im Himmel ein sehr rührendes Gebet, worin er ihm für die Sendung dieses Tages dankte, der das Ziel seines Lebens, unser Heil vollenden, den Himmel eröffnen, die Hölle bestiegen sollte.“

¹⁾ Wir haben das Morgengericht des Synedriums genau zu unterscheiden von der Nachtsitzung; so schon Maldonat und Sanseverinus und die meisten neueren Exegeten; vgl. besonders Grimm, Einheit der 4 Evangel., S. 486, not. 1. Auch bei Rath. Emerich, S. 144, wird das Morgengericht klar unterschieden. Sonderbarer Weise nimmt Schegg, Evang. Matth. 3. Bd., S. 411 und Leben Jesu, 2. Bd., S. 478 an, daß nicht eine doppelte Sitzung stattgefunden habe, sondern daß das Synedrium nach Fällung des Todesurtheiles noch in geheimer Sitzung beisammen geblieben sei, um gleich über die Ausführung der Sentenz zu berathschlagen; indeß ist die Ausdrucksweise der Evangel. über das Gericht am frühen Morgen, z. B. omne concilium u. s. w. so eigenthümlich und feierlich, daß wir an eine neuerliche, eigene Sitzung denken

göttl. Würde das Todesurtheil nochmals feierlich über ihn ausgesprochen wurde, so daß daselbe auch nach ihren Rechtsformen gültig zu sein schien. Mit diesem Hauptzwecke der am Morgen des Freitages abgehaltenen Synedrionssitzung können wir recht gut vereinen, daß der hohe Rath bei dieser Sitzung auch gleich darüber sich besprach, wie man denn vor dem röm. Landpfleger, welcher allein das Recht über Leben und Tod hatte, die Anklage formuliren sollte, um eine Verurtheilung Jesu, und zwar die Vollstreckung des Todesurtheils noch am nämlichen Tage zu erwirken, endlich begreifen wir es für ganz psychologisch, daß diese Morgensitzung über Jesus eine möglichst vollzählige gewesen sein dürfte, weil ja alle Parteien im hohen Rathe, Pharisäer wie Sadduzäer, obwohl sich gegenseitig bekämpfend in der Lehre und um die Hegemonie miteinander streitend, dennoch im grimmigsten Haße gegen Jesus einig waren, weil die Hauptklassen des Synedrion's, Priester wie Schriftgelehrte, vom göttlichen Heilande so oft ihrer Schlechtigkeit und Heuchelei überwiesen waren und weil namentlich die Schriftgelehrten, welche ihrer Schriftkenntniß und Auslegung sich so brüsteten und dem Heilande durch verfängliche Fragen Nachstellungen zu bereiten suchten, von diesem aber jederzeit zum Stillschweigen gebracht und beschämt worden waren, indem sie Jesus ihrer tückischen Absicht überführte; aus allem diesen finden wir es also erklärlich, daß fast ein jeder der Synedristen, der nur konnte, persönlich an dieser Sitzung, in welcher nur Haß und Leidenschaft das Wort führten, Antheil nehmen und so seine Rache gegen Jesus durch

missen; auch beruht obige Auffassung Schegg's von einem nur einmaligen Gerichte auf der Annahme, daß der Heiland erst nach Mitternacht, gegen 2 Uhr Früh in Gethsemani ergriffen worden sei und daß es bereits 3 Uhr Früh sein mochte, als er vor Kaiphas gebracht wurde. Wir bemerken noch, daß, indem wir ausdrücklich eine doppelte Sitzung unterscheiden, es deswegen leicht möglich, ja wahrscheinlich gewesen ist, daß die meisten oder gar alle in der Nacht schnell zusammengekommenen Synedristen bis zum Tagesanbruch und der Morgensitzung im Palaste des Kaiphas geblieben seien; vgl. Laurent, das hl. Evangel., Freiburg i. Br., 1878, S. 223. Das Gleiche sagt Rath. Emmerich a. a. D., S. 127 und 144.

Zustimmung zum Todesurtheile fühlen wollte;¹⁾ Mark. 14, 64; omnes condemnaverunt eum. Luk. 22, 70. 23, 1.

So waren denn nun die Würfel gefallen, Jesu Schicksal entschieden; so oft hatten die Juden den Heiland zu tödten gesucht, wie besonders der Evang. Johannes bemerkt, aber noch immer war seine Stunde nicht gekommen; allein jetzt, weil es Jesus so wollte, sollten die blutdürstigen Pharisäer und Schriftgelehrten ihren lang gehegten Wunsch, Jesum aus dem Wege zu räumen, in Erfüllung gehen sehen. Das vom jüd. Synedrium gefällte Todesurtheil bedurfte nur noch der Bestätigung von Seite des römischen Procurators, Pontius Pilatus, und somit wurde Jesus gebunden, zu diesem geführt. (Matth. 27, 1. Mark. 15, 1. u. f. w.)

6. Jesus wird zu Pilatus geführt.

Mit der Wegführung Jesu zu Pilatus tritt der Proceß und hiermit die Leidensgeschichte des Herrn in ein neues Stadium; so mußte sich das Wort erfüllen, welches er zu seinen Jüngern gesprochen: Tradent filium hominis gentibus crucifigendum, Matth. 20, 19. Wahrscheinlich würde sonst der Heiland von den Juden gesteinigt worden sein, wie sie dieß früher schon öfters zu thun versuchten (vgl. Joh. 5, 18. mit Joh. 8, 59 u. 10, 31), da ja auf Gotteslästerung, Blasphemie, deren sie Jesum in ihrer teuflischen Verblendung beschuldigten, die Strafe der Steinigung gesetzt war (vgl. Joh.

¹⁾ Wenn Joseph v. Arimathäa und Nikodemus, welche beide Synedristen waren, bei dieser Sitzung des Synedrums schon zugegen waren, so werden sie gewiß gegen das Todesurtheil gestimmt haben; von Joseph v. Arimathäa heißt es Luk. 23, 51: hic non consenserat consilio et actibus eorum; diese Worte können besagen, daß Joseph bei jener Sitzung des Synedrums anwesend war und gegen das Todesurtheil stimmte, aber sie können auch nur im Allgemeinen ausdrücken, daß Joseph mit dem Plane, Jesum zu tödten, den die Juden längst hegten, und mit ihren Handlungen, d. h. ihren Angriffen und Verfolgungen gegen Jesus nicht einverstanden war. Von Nikodemus berichtet Johannes, (7, 50 ff.) daß er bei einer früheren Gelegenheit, als die Hohenpriester und Pharisäer den Befehl gegeben hatten, Jesum zu ergreifen, für den Herrn das Wort nahm. Rath. Em. sagt (S. 145), daß Joseph und Nikodemus an der Sitzung des Synedrums Antheil genommen, den Herrn vertheidigt und als sie die Fruchtlosigkeit ihres Bemühens sahen, den hohen Rath verlassen hätten.

10, 33. Levit. 24, 11—16. Apg. c. 7, der hl. Stephanus); nicht bloß der Tod Jesu, sondern auch die Art und Weise seines Todes waren nicht zufällig, sondern von Gott, von Jesu so gewollt und bestimmt.¹⁾ Außerdem sollte auf diese Weise aus des heidnischen Richter's Munde laut und feierlich vor der ganzen Welt Jesu Unschuld bezeugt werden. Pontius Pilatus,²⁾ der 5. Landpfleger (procurator. ἡγεμὼν in den Evang., aber uneigtl., denn der präcise Titel war: ἐπίτροπος) hatte für gewöhnlich seinen ständigen Sitz, wie fast alle Prokuratoren, in Cäsarea am Mittelmeere; bei außergewöhnlichen Anlässen jedoch, bei größeren Festen, insbes. beim Paschafeste

¹⁾ Wir werden später noch Gelegenheit haben, über die tiefe Bedeutung dieser Todesart, des Todes nicht bloß am Kreuze, sondern durch das Kreuz selbst zu sprechen, wo die Rede sein wird vom Tode des Erlösers, welcher besonders in England in neuerer Zeit, aber auch von manchen Gelehrten in Deutschland, z. B. Sepp, Ewald und selbst Friedlieb einem Herzbruche zugeschrieben wird.

²⁾ Pontius ist Familien-, Pilatus Personenname; vielleicht ist der Name von pilum Ehrenspeer wie Torquatus von torques abzuleiten; indeß ist etwas sicheres nicht zu ermitteln. Er war 10 Jahre lang (26—36 n. Chr.) Landpfleger; (er wird noch erwähnt: Luk. 3, 1. 13, 1. Apg. 3, 13. 4, 27. 4. Tim. 6, 13; außerdem häufig bei Jos. Flav. in dessen Alterthümern (wir citiren sie nach Haverkamp), einer Hauptquelle für die jüd. Geschichte zur Zeit Christi, von Philo Alexandr. im Werke: de legatione ad Cajum §. 28. Opp. Philon. ed. Mangey II, 590. endlich auch bei Tacitus Annal. XV, 44.) Wir nehmen den Pil. als den 5. Landpfleger; so auch Schürer, neuest. Zeitgesch. S. 251. Loch. Lexic. graec. sub. v. Πιλ., Friedlieb und einige andere; die Ansicht, daß Pil. der 6. Landpfleger gewesen (so schon Maldonat, der sich ausdrücklich auf Jos. Flav. Antiqu. 18, 4 beruft: uti scribit Josephus; Winer, Schegg, Bisping, Lange u. a.) stützte sich hauptsächlich auf die Stelle bei Jos. Hi. 18, 4, wo Valerius Gratus, der unmittelbare Vorgänger des Pil., der 5. genannt werde; wäre dem wirklich so, so würde natürlich Pilatus der 6. sein. Allein das Wort, welches man für „der fünfte“ übersetzte, heißt nicht πέμπτος (das Zahlwort), sondern es ist, wie Haverkamp treffend bemerkt, statt dieser „schlechten“ Lesart zu lesen: πεμπτός = gesendet, wie es auch der Zusammenhang erfordert; den Sabinus, der vor dem ersten Landpfleger Coponius in Judäa war, kann man nicht als 1. Procurator leicht rechnen. Pilatus war nach Jos. Flav. und Philo, gewalthätig und wohl auch grausam; er haßte, verachtete die Juden, dieß wird auch durch die Leidensgeschichte bestätigt. Seine Rücksichtslosigkeit zeigt sich darin, daß er allein unter allen Procuratoren es wagte, auf den Feldzeichen seiner Soldaten die Bilder des Kaisers anzubringen, und so die Soldaten, freilich in der Nacht, in die hl. Stadt, in Jerusalem einzuziehen ließ; als das Volk dieß am Tage bemerkt hatte, zog es schaarweise nach Cäsarea und bat den Pilatus durch 5 Tage, den Gräuel an der hl. Stätte zu entfernen. Allein Pilatus befahl, daß die Bittsteller in die Rennbahn kommen sollten, wohin er gleichzeitig seine Soldaten

kam er nach Jerusalem, um für den Fall eines Aufstandes, der gerade beim Osterfeste wegen der Anwesenheit so vieler Festpilger, namentlich Galiläer, die gerne zu Aufständen geneigt waren, zu befürchten war, mit seinen Truppen zur Hand zu sein. Er bewohnte, wenn er in Jerusalem war, gewöhnlich einen Palast im Bereiche der Burg Antonia,¹⁾ wo sich dann auch das Gerichtshaus, das praetorium befand. Hieher also wurde Jesus gebunden vom Hause des Kaiphas geführt.

ziehen ließ; als nun das Volk auch hier wieder den Pilatus mit Bitten beströmte, gab er ein Zeichen, auf welches die Soldaten sofort die Juden mit den Schwertern anzugreifen sich anschickten und siehe, die Juden entblößten ihre Nacken und erklärten, lieber sterben zu wollen, als zu dulden, daß das Gesetz verlegt werde; dieß mochte doch dem Procurator bedenklich erscheinen und er befahl, die Brustbilder von den Feldzeichen wegzunehmen. Ein anderes Mal verwendete Pilatus zum Baue einer Wasserleitung die Tempelschätze; als Pilatus während des Baues einmal nach Jerusalem kam, erhob das Volk seine Stimme gegen die eigenmächtige Herausnahme des Tempelschatzes und umringte lärmend und schreiend den Procurator; allein dieser, schon unterrichtet von dem Vorhaben des Volkes, hatte früher bereits seine römischen Soldaten als Juden verkleidet, mit Knütteln bewaffnet unter die Volksmenge heimlich vertheilt; auf ein Zeichen des Pilatus zogen nun die Soldaten die Knüttel hervor und schlugen auf die angesammelten Juden so ungestüm los, daß viele derselben getödtet wurden, viele verwundet in der Flucht ihr Heil suchten. Pilatus, welcher einerseits viele Energie zeigte, andererseits auch manches zum Wohle des Landes that, wurde, nachdem er in gewalthätiger Weise einen Wallfahrtszug der Samaritaner auf den Berg Garizim störte, auf Betreiben dieser bei dem Legaten von Syrien, unter dem Pilatus stand, verklagt; dieser entsetzte ihn der Landpflegerstelle und befahl ihm, nach Rom selbst zu gehen, um sich über seine Verwaltung, bezw. die ihm zur Last gelegten Verbrechen zu verantworten. Pilatus ging auch nach Rom, als er aber dort anlangte, war Kaiser Tiberius bereits gestorben (37 n. Chr.) und von dessen Nachfolger C. Caligula wurde Pilatus nach Vienne in Gallien verbannt. Nach Euseb. hist. eccl. II, 7 soll Pilatus sich selbst entleibt haben, nach andern soll er im Luzernersee ertrunken sein, nach einer apokryphen Schrift, παράδοσις Παλάτου soll er, wegen seines Bekenntnisses Christi enthauptet worden sein. Ueber seinen Charakter und die mit seinem Namen verknüpften Acta Pilati werden wir später handeln.

¹⁾ Die Burg Antonia lag an der nordwestl. Ecke des Tempelplatzes; auf dem Hügel Akra, legten nämll. die Syrer zu Zeiten des Antiochus eine Burg an, durch welche sie den Tempel beherrschten; der Machabäerkönig Simon zerstörte deshalb später diese Burg; allein nach kurzer Zeit wurde sie auf der nordw. Seite vom Tempel unter dem Namen „Baris“ (gleich Burg) aufgebaut; Herodes d. Gr. erweiterte und befestigte sie und nannte sie dem bekannten Triumvir M. Antonius zu Ehren: Antonia. Diese Burg war viereckig und sehr groß. Das Innere, sagt Jos. Fl. de bello jud. V. 5, 8. hatte die Größe und Einrichtung eines Palastes! sie enthielt Gemächer, Bäder, Hallen, Exercierplätze,